

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 19. Stück.

Den 13. May 1826.

Inhalt.

Bemerkungen über Armen- und Krankenpflege. — Auf-
forderung zur Unterstützung der unglücklichen Frauen und Kin-
der in Griechenland. — Verzeichniß der Gebornen &c. —
65 Bekanntmachungen.

Ehre den Arzt mit gebührender Verehrung, daß du
ihn habest in der Noth.

Jesus Sirach.

Bemerkungen über Armen- und Krankenpflege.

Wie Krankheiten nicht selten Armuth in ih-
rem Gefolge haben, so erzeugt Armuth oft genug
Krankheiten, und am häufigsten solche, die sich leicht
weiter verbreiten, und mit ihrem Gifte ganze Städte
und Dörfer verpesten können. Von den Hütten der Ar-
men gehen gewöhnlich die ansteckenden Krankheitsstoffe
aus, denn diese werden hier am ehesten durch Man-
gel an frischer, reiner Luft, durch Unsauberkeit über-
haupt, insbesondere durch schmutzige Wäsche, Betten.
XXVII. Jahrg. (19) und

und Kleidungsstücke, durch schlechte, kümmerliche, oder wohl gar fehlende Nahrung, durch Gram, Verdruß und Muthlosigkeit zc. gebildet und entwickelt. Mit hin gehört eine zweckmäßige Armenpflege zu den sichersten Mitteln für die Erhaltung des allgemeinen Gesundheitswohls.

Ist nun zwischen Armuth und Krankheit eine gegenseitige ursächliche Verbindung unerkennbar, so kann und darf Armen- und Krankenpflege auch nicht getrennt werden. Beide müssen durchaus zusammenwirken, und selbst die Vorsteher beyder dieselben seyn, wenn dergleichen Anstalten wirklich segensreich werden sollen. Die Krankenpflege ist somit ein Zweig der Armenpflege! —

Allein eine Armenpflege, welche so einseitig verfährt, daß sie einzig nur den dringendsten Bedürfnissen des schon wirklich Verarmten abhilft, bleibt nicht allein ein unzureichendes Linderungsmittel der Armuth, höchstens ein Schutzmittel gegen den Hungertod, sondern eignet sich erst recht dazu, die Ursachen der Armuth zu unterhalten, ist also mehr Armuths- als Armenpflege. Auf der andern Seite wird aber auch ganz rücksichtslose Wohlthätigkeit, zu vieles und unverständiges Almosengeben immer und ewig ein nicht ausreichender Behelf bleiben, Armuth zu tilgen, muß vielmehr zu einem wirklichen Beförderungsmittel derselben herabsinken. Denn es ist ausgemacht, daß durch die gewisse Hoffnung Verarmender zu einer Unterstützung und durch eine ohne Unterschied bewilligte, oft sehr reichliche Versorgung, wohl gar partheyische Begünstigung dieses oder jenes Verarmten die Anzahl unwürdiger Armen vermehrt wird. Daher

Daher sollte man durch unzeitiges, uneingeschränktes Mitleiden, und durch unverhältnismäßige Wohlthätigkeit keinen Menschen ermuntern, sich zu einem Gegenstand derselben herabzumwürdigen. Vielmehr sollte, um die Zahl der muthwilligen und unwürdigen Armen zu vermindern, die Erhebung der Almosen in diesem Falle mit einer gewissen Unehre für solche Arme verbunden seyn. — Wie oft wird durch manche Armen- und Krankenpflege die Gutmüthigkeit der Obrigkeit getäuscht, das Publikum durch den Schein geblendet, und die im Stillen wahrhaft leidende Menschheit hintangesezt! — Eben so wenig sollten sich aber auch Prediger, Obrigkeiten, Aerzte u. A. zur Ausstellung von Armuthsattesten ohne genaue Selbstprüfung mißbrauchen lassen. —

Zu den Hauptquellen der selbstverschuldeten Dürftigkeit und Armuth auf Seiten der Verarmenden gehören ohnstreitig: unverhältnismäßiger Aufwand, Faulheit, Müßiggang, Trunkenheit und Liederlichkeit überhaupt. Sollen also der Armen weniger werden, so muß man der zu großen Verschwendung sowohl überhaupt, als auch insbesondere der unteren Stände, von Seiten der Obern durch zweckmäßige Verordnungen darüber, und durch fortgesetzte strenge Aufrechthaltung derselben, von allen Seiten aber durch eigene gute Beyspiele einer weisen Sparjamkeit und Wirthlichkeit zu steuern suchen. Der Faule muß, zumal bey Widerspenstigkeit, selbst durch Zwangsmittel zur Arbeit angehalten, der Müßiggänger durch zugetheilte, abgemessene Beschäftigungen, sie mögen nun in Fabrik- oder andern Lohnarbeiten bestehen, ununterbrochen in Thätigkeit gesezt, und

der Lasterhafte allemal zur Strafe gezogen werden. Warum giebt es denn in Holland so wenig Arme? — weil dort Fleiß, Genügsamkeit und gehörige Erwerbseitheilung heimisch sind, und zugleich die preisliche Sitte herrscht, daß faule und liederliche Menschen mit Strenge bestraft werden. —

Unmöglich aber kann diejenige Armenpflege eine zweckmäßige heißen, welche dem herrschenden und immer zunehmenden Luxus in allen Ständen gleichgültig zusieht, welche den Faulen in den Bier- und Brantweinhäusern, den Wüßling in Bordellen, wie er will, bey Tag und bey Nacht, seine Gesundheit, seine Zeit, und sein vielleicht aus den letzten Habseligkeiten oder aus dem letzten Reste seines Credits noch zu erschwingendes Geld vergeuden, fremde Bettler sich einschleichen, in den Häusern betteln, und zugleich — rauben, den einheimischen Müßiggänger überall herumstehen und schlendern läßt, ohne darauf zu achten, ob er für sich und die Seinigen durch Fleiß und Betriebsamkeit gewissenhaft sorgt oder nicht, ob er ein nüchternes, geordnetes Leben führt, oder sich jeglichem Laster Preis giebt?

Aber auch eben so verkehrt und pflichtwidrig handelt jene Armenpflege, welche Denjenigen, dem es an Arbeit, doch nicht an Lust dazu fehlt, ganz sich selbst überläßt, ohne ihm Arbeit zu verschaffen, und welche nur dann erst, wenn er in wirkliche Armuth und Noth geräth, und sich jetzt, als Almosen-genossen, bey der Behörde meldet, ihre Pflicht dadurch zu erfüllen wähnt, daß sie ihm entweder aus der Armenkasse eine bald zu kargliche, bald zu reichliche Geldunterstützung reichen läßt, ohne sich weiter um deren

Ver-

Verwendung zu bekümmern, ja daß sie ihm sogar die Freiheit, mündlich oder schriftlich, oder doch stillschweigend, ertheilt, unter seinen Mitbürgern oder auswärts zu betteln. — Heißt das nicht offenbar der Armuth Thür und Thor öffnen, und das Uebel vergrößern? — Liegt es gleich dem Staate wie den Staatsbürgern ob, Nothleidende zu unterstützen, so wird diese Pflicht doch wahrlich nicht durch bloßes Armengeld, noch weniger durch Gestattung der Betteley erfüllt! — —

Zu einer guten Armenpflege gehört, daß sie ihre Almosen weise ein- und austheilt, um Faulheit und Müßiggang, und mit ihnen die Armuth immer mehr zu vermindern und endlich ganz auszurotten, daß sie überhaupt den Stand der Armen durch die genaueste, strengste Aufsicht, durch Gesetz und Regel, wodurch ja keineswegs wahres und thätiges Mitleid ausgeschlossen wird, in beständiger Ordnung erhält. Arbeitskräftigen aber unlustigen Armen muß sie nur indirekten Beystand leisten, indem sie ihnen Gelegenheit und Mittel zur Arbeit zeigt oder giebt, sie zu dieser anhält, dafür bezahlt, und überhaupt ihr Leben regelt. — Dagegen haben durch Krankheit oder Unglücksfälle Verarmte, hilflose Wittwen und Waisen, arbeitsunfähige Greise und alle verschämte Arme ein unbestrittenes Vorrecht auf direkte Hülfe.

Die Armen aus Krankheit, auf welche wir uns hier allein beschränken, sind entweder solche, welche nur während ihres Siechthums und bis zur erfolgten Wiedergenesung unvermögend sind, sich und die Ihrigen zu ernähren, und dadurch in Gefahr gänzlicher Verarmung gerathen, oder solche, welche

durch Krankheit und ihre Folgen zeitlebens zur Arbeit untüchtig geworden sind. Jene bedürfen der zeitigen, diese der lebenslänglichen Hülfe. Bey Beyden ist Hülfe mit Ordnung die wahre, sichere Hülfe. Bey Jenen tritt die eigentliche Hülfe der Krankenpflege, bey diesen die der allgemeinen Armenversorgung ein.

Zur Krankenpflege rechter Art gehört schnelle und sichere Hülfsleistung durch gewissenhafte ärztliche Kunst in den Privatwohnungen der Armen oder in öffentlichen Krankenhäusern, pünktlicher Gebrauch der verordneten Arzneymittel, sorgfältiges angemessenes Verhalten der Kranken in Rücksicht der Speisen, Getränke, Lagerstätten, der Luft, Wärme und der erforderlichen Krankenwartung bey Tag und Nacht. Insbesondere muß dafür gesorgt werden, daß weder Kummer noch Sorge um die Ernährung der Seinigen das Gemüth des Kranken quäle, und die Heilung der Krankheit störe oder vereitle, welches nur durch einseitige angemessene Versorgung der Familie desselben möglich ist. Ist der Kranke auf dem Wege der Genesung, so darf er nicht sogleich seinem Schicksale überlassen, sondern muß so lange unter Aufsicht behalten und verpflegt werden, bis er wieder sein Brodt sich erwerben kann. Dem kranken Armen bloß freye Arzney und unentgeltliche ärztliche Kunst- und Hülfe zu vergönnen, ohne sein weiteres Unvermögen und Fortkommen zu berücksichtigen, ist soviel wie keine Hülfe.

Unsere bald ins Leben tretende neue Armen- und Krankenanstalt wird gewiß diese wohlgemeinten Winke beherzigen. Es sind reine Herzensergießungen eines Kranken- und Armenfreunds S.

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

I.

Aufforderung an unsre Mitbürger zur Unterstützung der unglücklichen Frauen und Kinder in Griechenland.

Die neuesten Berliner Zeitungen enthalten einen Aufruf des Königl. Staatsraths und Leibarzts D. Hufeland und mehrerer der geachtetsten Geistlichen, dem Beyspiel so vieler Städte des Auslands und Inlands zu folgen, und durch Sammlung milder Gaben etwas zur Verminderung des unendlichen Jammers beizutragen, welche der vielsährige Kampf eines lang unterdrückten und gemißhandelten Volks, noch so vielen Tausend wehrlosen Müttern und schuldlosen Kindern gebracht, und Grausamkeiten herbeygeführt hat, bey deren Lesung man nur die glücklich preisen kann, die durch einen schnellen Tod den Barbareyen der Sieger und dem Schrecken der Wegführung in die Sclaverey entgangen sind. Wie auch Jeder über diesen Kampf urtheilen, was auch in dem Rathe der Mächte, und dem höheren der Vorsehung, über den endlichen Ausgang beschloffen seyn mag — es strecken doch Tausende von Hilflosen, Geflüchteten, ohne Obdach, ohne Nahrung, ohne Bedeckung, auf den Inseln des Archipelagus zerstreuten, die Hände nach allen fühlenden Menschen aus, und auch unsre Vaterstadt wird den alten und sich immer neu bewährenden Ruhm der Wohlthätigkeit nicht verlieren wollen. Wie sind keine reiche Stadt; aber auch die kleinste Gabe vermehrt die Summe und bringt schon durch das Bewußtseyn, gethan zu haben was man eben vermag, Segen über den Geber. Mit Freuden werden wir sie annehmen, und verbürgen die Uebersendung auf den

sichersten Wegen. Aber man thue bald was man thun will. Der fröhliche Geber ist Gott und Menschen werth.
Halle, den 8. May 1826.

Die Herausgeber des patriot. Wochenblatts.
Niemeyer. Wagnitz.

Bereits haben einige der Herren Prediger unsrer Stadt, namentlich die Herren Hr. Marks, Böhme, Hesekiel, desgleichen Herr Prof. Kruse, wie auch schon einige der Herren Studirenden sich zur Annahme von Beiträgen bereit erklärt, und es ist nicht zu zweifeln, daß Jeder in seinem Kreise dazu thätig seyn werde.

2.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle u.
April. May 1826.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 27. März dem Täschner Carius ein Sohn, August Hermann Gottfried. (Nr. 1037.) — Den 15. April ein unehel. Sohn. (Nr. 11.) — Den 17. eine unehel. F. (Nr. 45^a.) — Den 18. dem Studentenaufwärter Stühler ein S., Carl Friedrich Wilhelm. (Nr. 975.) — Den 24. dem Zimmergesellen Schaaf eine F., Friederike Augustine Amalie. (Nr. 2197.) — Den 30. dem Bürger Knaubel ein S., Friedrich Carl. (Nr. 911.)

Ulrichsparochie: Den 28. März dem Lohnkutscher Troitsch ein S., Wilhelm Ferdinand. (Nr. 282.) — Den 11. April dem Knopfmacher Zeuner ein S., Carl Hermann. (Nr. 235.) — Den 20. dem Producthändler Kamprad ein S., Gustav Hermann Theodor. (Nr. 166.) — Den 22. dem Fleischermeister Schliack ein S., Friedrich Carl. (Nr. 260.) — Den 29. dem Kutscher Finz ein Sohn, Carl Friedrich August. (Nr. 442^b.) — Den 3. May ein unehel. Sohn. (Nr. 289.)

Woritz,

- Moritzparochie: Den 25. April dem Handarbeiter Graby ein S., Friedrich Theodor. (Nr. 2092.) — Den 29. eine unehel. F. — Den 1. May dem Rattunmachergesellen Schmidt eine F., Johanne Caroline. — Den 2. eine unehel. F. (Nr. 2186.)
- Domkirche: Den 12. April dem Buchdrucker Wenzdenburg ein S., Wilhelm Gustav Adolph. (Nr. 274.)
- Katholische Kirche: Den 30. April dem Schuhmachermeister Kreppelt eine F., Johanne Marie Rosine. (Nr. 2137.)
- Neumarkt: Den 3. May dem Leinwebermeister König ein S., Johann Carl Sebastian. (Nr. 1101.)
- Glauchau: Den 27. April dem Fabrikarbeiter Wäge eine F., Christiane Auguste Caroline. (Nr. 1778.) — Den 5. May dem Gärtner Müller ein S., Ludwig Ferdinand. (Nr. 1700.)

b) Getraute.

- Marienparochie: Den 1. May der Barbier Wiesel mit J. S. Kehling. — Den 7. der Handarbeiter Berndorff mit M. K. verw. Krahl geb. Juncker.
- Ulrichsparochie: Den 7. May der signirte Briefträger Weimann mit M. S. Ch. Winter.
- Moritzparochie: Den 7. May der Obsthändler Stock mit M. M. verwittw. Blättermann geb. Götter. — Der pensionirte Unterofficier Hoffmann mit J. C. A. Pritsch.
- Domkirche: Den 7. May der Zimmergeselle Hanse mit K. D. Ch. Siedler.
- Neumarkt: Den 4. May der Schuhmachermeister Friedrich mit D. S. verwittw. Wolf geb. Slinzer. — Den 7. der Handarbeiter Zinke mit M. D. Bürtner.
- Glauchau: Den 7. May der Handarbeiter Moritz mit M. C. verwittw. Kielewein geb. Rosenber.

c) Gestorbene.

- Marienparochie: Den 30. April der Criminal-Director Goldhagen, alt 80 J. 2 B. 5 F. Entkräftung.

tung. — Den 2. May ein unehel. S., alt 2 W. 3 Z. Steckfluß. — Den 3. des Handarbeiters Hänisch S., Carl Wilhelm Eduard, alt 23 J. 4 W. 2 W. 4 Z. Lungenbrand. — Den 4. des Klempnermeisters Hedler Wittwe, alt 62 J. 2 W. Entkräftung. — Den 5. der Kaufmann Kreller, alt 59 J. 2 W. Lungenentzündung. — Des pensionirten Invaliden Stein Wittve, alt 83 Jahr, Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 2. May der Formenstecher Kothe, alt 48 J. Brustkrankheit. — Den 6. ein unehel. S., alt 6 Z. Krämpfe. — Den 7. der Schuhmacher Heyne, alt 64 J. 10 W. 1 W. 6 Z. Brustkrankheit.

Morigsparochie: Den 1. May des Acciseoffizianten Pabst Wittve, alt 79 J. 9 W. 5 Z. Entkräftung. — Den 2. des Salzsiedemeisters Heidner nachgel. Z., Johanne Marie, alt 46 J. 8 W. Nervenschwäche. — Des Hülfslehrers Klee Z., Auguste Amalie Caroline, alt 9 Monat, Krämpfe.

Katholische Kirche: Den 4. May der gewesene Bataillonstambour Lange, alt 40 J. 11 W. 2 W. 6 Z. Leberschaden.

Krankenhaus: Den 4. May der Krankenhausvater Schlegel sen., alt 86 J. 6 W. 4 Z. Altersschwäche.

Glauch: Den 30. April des Schiffers Wertmann Z., Juliane Emilie, alt 1 J. 3 W. Abzehrung. — Des Strumpffabrikanten Leiter Ehefrau, alt 52 J. 2 W. Leberentzündung. — Den 5. May des Gärtners Köder Z., Christiane Friederike Marie, alt 4 J. 1 W. 1 W. 4 Z. Darmentzündung.

(Mehrere eingegangene milde Wohlthaten für die Armen der Stadt sollen im nächsten Stück angezeigt werden.)

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekannt-

Bekanntmachungen.

Schulsa chen.

Für die halben Pensionaire des unter meiner Leitung bestehenden pädagogischen Institutes habe ich nunmehr nicht weit vom Steinthore einen Garten gemiethet, in welchem des Nachmittags von 4 bis $\frac{7}{8}$ auf 5 Uhr das Vesperbrodt verzehret und nebenbey einiger Unterricht im Pflöpfen, Ocüliren, in der Blumenzucht und dergleichen Kenntnissen gegeben wird, welche Achtung und Liebe für die Erzeugnisse des Bodens hervorbringen. Obgleich ich für diesen Garten 50 Thlr. Miete gebe, so verlange ich doch dafür von den geehrten Eltern und Psegeeltern der mir anvertrauten Schüler keinen Zuschuß. Die halbe Pension dauert nun wegen der längern Decoration im Garten bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Doch können die Eltern wie bisher ihre Kinder auch um 6 Uhr zu Hause kommen lassen, wenn sie dieses lieber wünschen.

Zu gleicher Zeit mache ich bekannt, daß alle in meinem Institute gebrauchte Bücher mit einem Stempel auf dem Titelblatte versehen werden, welcher unter einer Sonne die Worte enthält:

Pädagogisches Institut.

Ich warne daher alle Antiquare und jeden andern, welcher alte Bücher kaufen sollte, so gestempelte Bücher ohne ausdrückliche Rücksprache mit den Eltern oder mit mir anzukaufen, und ersuche alle, die solche den Schülern etwa verlohren gegangene Bücher finden sollten, dieselben bey dem Inspector meines Institutes abzugeben, damit sie den Kindern gegen ein kleines Douceur, wenn es verlangt wird, wieder zugestellt werden.

Professor Dr. Kruse,
Director des pädagogischen Instituts.

Auf dem Sandberge Nr. 263 ist noch eine meublirte Stube mit Kofen an einen Herrn oder sonst ledige Person zu vermietzen. Braconier.

Da nach Ablauf des am 25ten v. M. angestandenen öffentlichen Termins zur Ueberlassung der städtischen Spritzenführer mehrere Minderforderungen eingegangen sind, so wird ein anderweiter desfallsiger Termin auf

den 19ten May Vormittags 11 Uhr
in unserer Canzley hierdurch anberaunt, und dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Halle, den 3. May 1826.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Lehmann.

Es sind zwey neue ovale Siegelringe mit Carniolen, die Schienen mit Quattronen und Muscheln verziert, auf dem einen die Buchstaben J. F. 1826, auf dem andern C. A. 1826-punctirt, entwendet worden, und wird daher jeder ersucht, den Verkäufer der vorgedachten Ringe anzuhalten und dem unterzeichneten Polizeyinspector davon Nachricht zu geben.

Halle, den 10. May 1826.

Seller.

Der Finder einer am vergangenen Sonnabend hinter dem Rathhause bis zur kleinen Steinstraße Abends verlorenen sogenannten Müller's (Schnupftabaks-) Dose wird dringend gebeten, solche gegen ein angemessenes Douceur in der Buchdruckerey des Waisenhauses abzugeben.

Ich empfehle mich zum bevorstehenden Pfingstmarkt mit allen Sorten wohlschmeckenden Honigkuchen und Conditorenwaaren, besonders ächten Rosenmüßchen, Citronenmüßchen, Marzipankuchen und feinen Bonbons.

S. A. Miethe.

Anzeige. Meine Nachtklingel ist auf der linken Seite des Thores. Unter dem Griff steht mein Name.

Dr. Tieftrunk,
praktischer Arzt.

Reisegelegenheit.

Es fährt den 17. oder 18. May eine verdeckte Chaise nach Berlin, wer Lust mitzufahren hat, kann sich melden am Domplatz Nr. 918 bey

Kadestock.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Willens bin, Sonntag den 14ten May meine Conditorey zu eröffnen; da ich eine Reihe von Jahren in Berlin bey dem berühmten Conditior Josty conditionirt habe und meine Waare in allem so verfertigt, wie sie dort verfertigt wurde, so schmeichle ich mich eines gütigen Zuspruchs, auch verspreche ich eine pünktliche und reelle Bedienung.

Der Conditior Lanz. Galgstraße Nr. 398.

Daß ich mich als Schmiedemeister hier etablirt habe und in der großen Steinstraße Nr. 128 der Stadt Berlin gegenüber wohne, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Halle, den 9. May 1826.

Friedrich Wilhelm Gehre.

Einem geehrten Publikum empfehle ich der Unterzeichnere mit allen Arten Nadlerarbeiten und aller nur vorkommender Dratharbeit, als: Drathgitter, Scheunensiebe, Sand- und Erdsiebe, und vorzüglich in Verfertigung dauerhafter Malzhorden. Durch gute dauerhafte Arbeit und reelle Bedienung werde ich einen jeden, welcher mir sein Zurauen schenkt, nach Wunsche zu befriedigen suchen.

J. Gaudig, Nadler.

Schülershof Nr. 741.

Der Preis der Braunkohlensteine ist während des Sommers: für 100 Stück Doppelsteine 21 Sgr. 3 Pf., für 100 Stück Steine von der bisherigen bekannten Größe 10 Sgr. 8 Pf., für 100 Stück kleinere Steine 7 Sgr. 4 Pf. Halle, den 9. May 1826.

v. Madaisches Braunkohlenstein Magazin.

Modeständer hat wieder erhalten

Friederike Schneider geb. Besser.

Steinstraße Nr. 83.

Den 13. May ist Gelegenheit nach Naumburg und Leipzig, bey dem Lohnfuhrmann Vogel hinterm Rathhause Nr. 231.

Daß mein Badehaus wieder errichtet ist, zeige ich hiermit ergebenst an, mit dem Bemerken, daß ich es noch bequemer habe einrichten lassen; ich lade daher diejenigen, die dieses Bad benutzen wollen, hiermit ergebenst ein.

Auch sind in meinem Hause noch einige Sommerlogis, mit der schönsten Aussicht verbunden, zu vermieten.

Wieske,

in den Weingärten Nr. 1864.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich nicht nur allein für die Wagenfabrik arbeite, sondern ich werde auch jeden, der mir sein Vertrauen schenkt, mit guter und dauerhafter Arbeit versehen. Auch kann sogleich ein junger Mensch, welcher Lust hat die Schlosserprofession zu erlernen, sein Unterkommen finden bey dem

Schlossermeister Erfurth. Wagenfabrik.

Daß ich noch mit einem bedeutenden Vorrathe der feinsten und modernsten Casterhüte versehen bin, und dieselben von jetzt an zu äußerst billigen Preisen verkaufe, beehre ich mich einem verehrten Publikum hierdurch ergebenst anzuzeigen. Halle, den 8. May 1826.

A. Schneider, Hutmacher.

Gr. Klausstraße Nr. 881.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum zeigen wir ergebenst an, daß in der hiesigen Kunsthandlung, welche aus einem bedeutend assortirten Lager von Kupferstichen aus allen neueren und älteren Schulen, so wie aus Zeichnungen und Zeichenmaterialien besteht, die neuesten Landkarten, eine neue Auswahl von Stück- und Strickmustern, Stammbücher und Schulatlas von 36 Karten zu 1 Thlr. 20 Sgr. zu haben sind. Wir hoffen, daß Jeder mit den billigsten Preisen und bester Bedienung zufrieden seyn werde.

Halle, den 1. May 1826.

Gehr. Rocca,

in der Hirschapotheke am Markt.

In der Buchhandlung des Unterzeichneten sind angekommen:

Schillers Werke. 16. bis 18. Band.
 Shakspeare's Werke von Vanda. 15. und 16. Band.
 Lessings Werke. 7. bis 10. Band.
 Jean Pauls Werke. 1. bis 5. Bd. in verschiedenen Ausgaben.
 Novalis Schriften 2 Theile, eben so.
 Contessa's Werke. 1. bis 6. Bd. in 16., auch in 8.
 Halle, am 4. May 1826.

Friedrich Ruff.

T o d t e n w e i h e

den allhier am vierten May selig entschlafenen ehemaligen
 Bataillonstambour 2ten Bataillon (Hallschen)
 Sib-Landwehr-Regiment

J o h a n n V a l e n t i n L a n g e

gewidmet von seiner hinterbliebenen trauernden Gattin
 Dorothee Lange gebeyrte Wald.

Ohne Tadel, treu dem Vaterlande,
 Treu und redlich auch in jeder Pflicht
 Warst du, darum fehlte unserm Stande,
 Unserer Ehe, Gottes Segen nicht.
 Treulich hast du auf der Welt gerungen,
 Hast dich nun zum Himmel aufgeschwungen.

Nicht zu früh, du Edler, du Getreuer!
 Hat man deinen Leib ins Grab gelegt;
 Dein Gedächtniß bleibt mir ewig theuer,
 Bleibt mir Lebenslang ins Herz geprägt.
 Ach der Tag, da Christus aufgefahren,
 Führte deinen Geist zu sel'gen Schaaren!

Ruhe sanft! mit Friede, Preis und Ehren
 Bist als Sieger du von Gott gekrönt.
 Ewig wird sich unsre Freude mehren,
 Wenn der Auferstehungsruf ertönt!
 Wo wir uns verklärt und rein von Sünden
 Ewig selig dort einst wiederfinden.

Am heutigen Tage, den 8ten c., erhielt der längst geschlossene Bund unsrer Herzen die kirchliche Weihe. Indem wir dies ergebenst anzeigen, empfehlen wir uns zugleich bey unsrer Abreise von hier nach Burgholzhausen und Seena bey Eckartsberge unsern lieben Verwandten und Freunden mit der ergebensten Bitte um ihr ferneres gütiges Wohlwollen. Halle, den 8. May 1826.

Der Pastor B. Fr. Kain, und dessen Frau
J. Caroline Kain geb. Hildebrand.

Am 4ten May des Morgens um 11 Uhr nahm der allmächtige Gott die würdige Frau Obristlieutenant von Knoblauch geb. Steitz in ein besseres Leben auf. Ihre letzten Stunden waren eben so geistreich als sie durch ihr ganzes Leben still, duldbend und dem Herrn ergeben war. — Alle, die sie kannten, werden sie mit mir glücklich preisen, daß ihre Leiden nicht länger dauerten. Für mich ist der Schmerz um so herber, da dieser Verlust dem so schnell folgte, der für eine Mutter und Frau der härteste ist. In ihr verlor ich nicht nur die Letzte unserer väterlichen Familie, ich verlor auch die mütterlichste Rathgeberin und Freundin, deren Theilnahme mir unersetzlich bleiben wird. Sie brachte ihr Alter bis zu ihrem 75sten Lebensjahr. Sanft ruhe ihre Asche, und Friede sey mit allen denen, die es überstanden haben!

Weißensfeld, den 7. May 1826.

Elisabeth Völkel geb. Steitz.

Da es mir bis jetzt nicht gelungen ist, den Namen des „theilnehmenden Freundes“ zu erforschen, welcher mir am 1sten Januar d. J. die E. von C. M. v. W. und den B. von L. Sp. zum „Andenken“ übersandte, so bitte ich ihn hiermit dringend, mir doch nicht länger seinen Namen vorzuenthalten, da mir dieses Geschenk nur dann ein wahres „Andenken“ seyn kann, wenn mir der Name jenes „theilnehmenden Freundes“ bekannt wird. Halle, den 8. May 1826.

G. H. G.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.